

**Zeitschrift:** Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle  
**Band:** 12 (1944)  
**Heft:** 7  
  
**Artikel:** Es geschah vor zehn Jahren  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-568918>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Es geschah vor zehn Jahren

In der Nacht des 30. Juni 1934 brach ein Gemetzel los, das Tausende von Schicksalsgefährten jenseits der Grenze, ohne ein ordentliches Gericht, ohne Verhör, ohne die geringste Möglichkeit einer Verteidigung, auslöschte als wäre urplötzlich all ihre Arbeit für eine neue Bewegung, alle Opfer inneren Widerstrebens, alle bedingungslose Hingabe nie gewesen! Lähmendes Entsetzen ging wochenlang durch die Reihen der vom männlichen Eros Getroffenen, weil das Schrillen der Türglocke, ein Stapfen auf der Treppe, Schritte im Rücken, Verhaftung und Tod in wenigen Stunden bringen konnten. Ob wirklich eine Verschwörung im Hintergrund angezettelt worden war oder ob das Ganze einer fragwürdigen Volkspropaganda dienen mußte, wird man wohl erst nach diesem Kriege erfahren. Zudem, die Welt hat heute andere Sorgen, und kaum eine Zeitung hat an diese furchtbare Nacht erinnert. Aber es liegt an uns, ein paar Minuten stille zu stehen und der Ermordeten zu gedenken...

Wer schon damals unsere Blätter las, wird in der Nummer vom 15. Juli 1934 nachlesen. „Schüsse in den Rücken“, so schrieb Karl Pfenninger damals über seinen nachzeichnenden Nachruf. Diese schmachvolle Todesart war Vielen zugedacht worden; blieb grausames Symbol dieser Bartholomäusnacht. Sie mußte jedem Betroffenen auch noch die letzte Sekunde zur erniedrigendsten Qual werden lassen, so wollte es der oberste Befehl. Wie mancher mag in dieser letzten Stunde grauenhaft klar gefühlt haben, daß hier der männliche Eros mißbraucht worden war, wie nie zuvor; denn das werden später sicher einmal die Geschichtsschreiber erkennen: diese ganze Bewegung ist mit der Kameradenliebe aufgebaut worden, mit der Liebe des Jüngeren zum Älteren, mit der Liebe der Geführten zu ihren Führern. Wer hinter die äußeren Dinge zu sehen vermag, wird zugeben müssen, daß es sich hier um eine Tatsache, nicht um ein Phantasieprodukt handelt. Auch Ernst Gläser hat das in seinem ungewöhnlich hellachtigen Roman „Der letzte Zivilist“ erkannt und gestaltet. Ein furchtbarer Irrtum öffnete Vielen zu spät die Augen; sie sympathisierten, wo sie von Anfang an die Hand nicht hätten reichen sollen. Dürfen wir heute den Stab brechen, daß sie in der Sorge um ihr Land vergaßen, daß auch diese Liebe nicht um ihrer selbst willen gelebt werden darf, sondern daß auch sie dienen sollte zu einer reineren und höheren Gemeinschaft...

Uns aber bleibt diese Nacht ein Mahnmal: wir dürfen durch diese Liebe und mit dem geliebten Gefährten nur dem dienen, was wir als wahr und einer besseren Zukunft dienend erkannt haben. Nicht weil eine Bewegung, eine Staatsform momentan unserer Neigung mehr Raum zu geben scheint, ist sie schon gut und des Einsatzes der ganzen Persönlichkeit wert, sondern nur jene von allen durch alle geordnete Freiheit, die jedem sein Recht läßt, wenn es andere nicht verletzt.

Rolf.